



Einen weiteren Kraftwerksblock mit 750 Megawatt elektrischer Leistung will die Steag auf ihrem Gelände an der Moltkestraße bauen. Damit bekommt Lünen im Falle einer Genehmigung zwei neue Kraftwerke auf engstem Raum in Lippolthausen. (Bild: Günter Blaszczyk)

pläne des „Nachbarn“ bei Erörterungstermin thematisiert - Gegner fordern Raumordnungsverfahren

Trianel: Auch Steag baut Kraftwerk

von Gerd Kestermann

nen. Die Steag beabsichtigt den Bau eines weiteren Kraftwerkes in Lünen. Das erklärte Dr. Christoph Riese, Vorstand der Trianel-GmbH, die als Kohlekraftwerk im Lippolthausen errichten will, beim Erörterungstermin der beiden Kraftwerk-Pläne im Sitzungssaal. Projektleiter Manfred Ungethüm bestätigte es danach.

Das Thema von der Trianel-Frankfurt kam, nachdem die Vertreter der Bürgerinitiative Konrad Kohle Kraftwerk, Thomas Matthée und Ingbert Kerbohm, den Antrag von Steag und Trianel zum Bau einer Höchstspannungsleitung wählten - und die berichteten Gefahren für das Mühlenbachtal. „Wir haben keine Nachrichten über die

Steag-Pläne“, betonte Klaus Tillmann von der Bezirksregierung. Aber die Bezirksregierung habe weder die Pflicht noch das Recht, die Absicht der Steag in das Genehmigungsverfahren einzuführen, solange kein Antrag vorliege. „Wir können nur in Planung befindliche Kraftwerke berücksichtigen.“

Die empörten Kraftwerksgegner warfen der Bezirksregierung vor, die Augen zu verschließen und beantragten, sie solle sich bei der Bundesnetzagentur erkundigen, ob die Steag schon ihre Absicht kundgetan habe, ferner sollte es nur eine Genehmigung für das Trianel-Kraftwerk geben, wenn die Steag eine Verzichtserklärung abgebe.

Wenn die Steag ihre Absicht offiziell mitteile, werde ein Scoping-Termin (Vorabprüfung) mit allen Behörden

anberaumt, sagte Tillmann. Bei der Hochspannungsleitung sei laut RWE bei zwei neuen Blöcken nur die Südvariante nach Mengede möglich, teilte Projektleiter Manfred Ungethüm den aufgebrachtsten Gegnern mit, also durchs Mühlenbachtal.

„Ohne Antrag können wir die Steag nicht berücksichtigen.“

Verhandlungsleiter Tillmann

Bei der Umzingelung mit Kraftwerken sei dringend ein Raumordnungsverfahren geboten, um eine ausgewogene Verteilung im Land zu gewährleisten, forderten BIV-Vorsitzender Thomas Matthée und Konrad Kempkes von der Stadt Waltrop.

Der dritte Erörterungstag hatte mit massiver Kritik der Bürgerinitiative an der Öffentlichkeitsbeteiligung am Genehmigungsverfahren begonnen. Ein immer wieder behauptetes Kopierverbot der ausgelegten Unterlagen habe es nicht gegeben, versicherte Verhandlungsführer Tillmann.

Das Thema Schadstoffbelastung in Lünen führte am Nachmittag zum Schlagabtausch zwischen Kinderarzt Dr. Karl Kluge und dem Trianel-Gutachter Dr. Herbert Lichtnecker. Kluge wiederholte seine schon bekannten Feststellungen, dass die Luftbelastung bei seinen kleinen Patienten Asthma bronchiale, Pseudokrapp und Neurodermitis auslöse und die Verteilung in Lünen - Schwerpunkt im Norden und in der Mitte, geringer im Süden und

Osten - die Emissionsquellen widerspiegeln würden. Ein weiteres Kraftwerk sei nicht vertretbar.

Das habe mit Luftbelastung nichts zu tun und sei im Wesentlichen eine Allergiefolge, konstatierte Lichtnecker, zweifelte Kluges Methodik an und erhielt Unterstützung von Prof. Dr. Ewers, dem Gutachter der Bezirksregierung, der auch Reihenuntersuchungen vermittelte.

Die Langzeitmessung von Schadstoffen an sechs Stellen in der Stadt durch den Trianel-Gutachter Ropertz und durch das Landesumweltamt haben ergeben, dass Lünen nur mit der Kupferhütte ein Problem hat. In deren Umfeld überschreiten die Schwermetalle im Staubbiederschlag oft Grenzwerte. Ansonsten gibt es keine Ausreißer bei der Umweltbelastung.